

ZUM BEGRIFF ‘NARTENSYSTEM’
APOPHONICA V*

(†) Xavier TREMBLAY (Universität zu Köln)

§ 1. In ihrem epochemachenden Artikel in *Pratidānam* hat J. NARTEN die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß neben den seit RASK und BOPP festgestellten Wurzelpräsentien mit e/Ø-Ablaut des Typus *h₁és-ti, *h₁s-énti ‘sein’, welche hiernach *akrokinetisch* genannt werden, ein weiterer, in den Einzelsprachen (außer wohl im Baltischen) im Rückgang befindlicher Verbalstammtypus mit ē/e-Ablaut steht, e.g. *tēkt-ti¹ ‘zimmert’ (ved. *táṣṭi*,

* I: ‘Un nouveau type apophonique des noms athématiques suffixaux de l’indo-européen’, BSL XCI, 1996, 97–145; II: ‘Interne Derivation: «Illusion de la reconstruction» oder verbreitetes morphologisches Mittel? Am Beispiel des Awestischen’, in *Indogermanisches Nomen. Tagung der Indogermanischen Gesellschaft, Freiburg im Breisgau 21.-24.09.2001*, Bremen 2003, 231–259; III: ‘Die Ablautstufe des Lokativs der akrostatischen Nomina’, in *Per Aspera ad Asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen*, Innsbruck 2004, IBS CXII, 573–591; IV: ‘Zum Narten-Aorist’, erscheint in der *Festschrift für Gert Klingenschmitt*.

Die Transliteration des Awestischen richtet sich nach HOFFMANN–NARTEN 1989, Tafel *in fine*, mit folgenden Ausnahmen: č, ĵ statt c, j; ǰ statt q; n und ŋ werden nicht unterschieden. Die vokallosen Alphabete werden in fetter Kursive transliteriert und gegebenenfalls in Kursive phonetisch interpretiert. In den baltoslawischen Rekonstrukten bezeichnet ein hochgestellter Punkt einen stoßtonigen Diphtong oder Länge (ėi, ėi, *ĕ *ě), eine Tilde einen schleiftonigen (ėi, ėi, ě). Dieselben Diakritika notieren im Gāthischen einen einsilbig (*ā*) bzw. zweisilbig (*ā̄*) gemessenen Vokal. Die Zeichen ≥ ≤ symbolisieren eine analogische Ersetzung, → ← eine Ableitung. Die Wurzeln werden durch die Notation C^e/o/øC, die Suffixe durch ·^e/o/øS, die Endungen durch -eD repräsentiert.

Die urindogermanischen Rekonstrukte stehen in Antiqua; die Transponate sowie die für nachurindogermanische Perioden postulierten Vorformen werden kursiviert. Ein mittelhoher Punkt · zeigt die Grenze zwischen Wurzel und letztem Suffix in athematischen Stämmen, ein Strich jede andere Morphemgrenze, ein unterstrichener Kreis ^o die Kompositionsbindung.

¹ Wurzelansatz nach SCHINDLER 1977, 34. Die indoiranischen Formen beruhen alle auf einer Wurzel *√*tačš*, die aus einer frühen Konsonantengruppenvereinfachung oder Dissimilierung *tēk^sti > *tēčsti > *táčšti entstanden sein könnte. K. PRAUST hat mündlich vor-

tákṣati; jaw. *tāṣti*; lett. *tēšu*, *tēsu* (*ē*), *tēst* bzw. *tēšu*, *tēsu*, *tēst* ‘behauen’) oder *stéu-ti ‘tut kund, lobt’ (ved. *stáuti*, *stáve*; aw. *×stāumī* Y. 43,8; 11,19; 26,1, Part. *stauuas*, *stauuana*-; hom. στεῦται). J. NARTEN hatte dabei im Sinne, einen indogermanischen ‘Flexionstyp’ (p. 13) zu eruieren, der seitdem ‘Narten-Typus’, ‘Narten-Stamm’ (‘Narten-Präsens’, ‘Narten-Aorist’ uel sim.) genannt wird.

In den letzten Jahren seiner Forschungstätigkeit, die in seinem Vermächtnisaufsatz ‘Alte und neue Fragen zum indogermanischen Nomen’, *In Memoriam Holger Pedersen*, eine leider nur äußerst gedrängt skizzierte und im Erachten des Autors selber ‘längst überholte’ Äußerung findet, hat sich Jochem SCHINDLER damit befaßt, NARTENS Entdeckung zu systematisieren, indem er die Betrachtung anstellte, daß die einen Nartenverbalstamm aufweisenden Wurzeln mit abnormaler Häufigkeit um eine oder zwei Quantitäten aufgestufte Ableitungen bilden, das heißt voll- oder dehnstufige Ableitungen, wenn die regelmäßigen Vokalisierungsschablonen schwundstufige erheischen, bzw. dehnstufige anstatt vollstufiger oder *ō*-stufige anstatt *ō*-stufiger:²

(i) *ués·s > ved. *vásas* ‘Kleid’ und *uēsko- > kymr. *gwisg* ‘*uestimentum*’ zu *ués-toi (skt. *váste*, aw. *vastē*, ἔστο, heth. *uešta*) ‘er hat an’.

(ii) *váhas* ‘Darbringung’, *váhiṣta*-; aw. *uuāzah*-, *vāzišta*-, PPP *vašta*-; got. *wegs* σεῖσμα, κῦμα; an. *vágr*, m. ‘Meer’; ae. *wég*, afr. *wēge*, f. ‘Wasser’ und as. ahd. *wāg* ‘bewegtes Wasser, Woge’ zu *uég^h-o ‘er fuhr’ / *uég^h-to ‘er führte mit sich’ (skt. *voḷham*,³ aw. pass. *vaziiānti* Yt. 14,43 gegenüber ved. *uhyáte*, part. perf. *vauuazānəm* Yt. 10,124 nach einem Part. Aor. **vazāna*-, cf. ved. *úhāna*-).

SCHINDLER schuf deshalb den Terminus ‘Narten-System’, der aber auf zweierlei Weise verstanden werden kann: Entweder bezeichnet er den Einfluß der Narten-Verbalstämme auf die Ableitungen, sodaß die Nullstufe durch die Schwachstufe des Narten-Stammes, d.h. die Vollstufe, bzw. die

geschlagen, daß 3Sg *tékḥ-ti eine Rückbildung mit sekundärem Ablaut zu einem reduplizierten Präsens 3Pl *té-tk-ṇti sei.

² Die beiden folgenden Beispiele sind aus SCHINDLER 1994, 398 entnommen.

³ Für die reflexive Bedeutung cf. VIII 35,4c *sajóṣasā uṣásā sūryeṇā céṣaṃ no voḷham aśvinā* ‘zusammen mit Uṣaḥ und Sūrya bringet für uns die Labe mit Euch, o Aśvins!‘; für die absolute VIII 32,29 *ihá tyá sadhamádyā hárī hiraṇyakeśyā / voḷhām abhí práyo hitám* ‘Hierher sollen diese beiden Tischgenossen, die goldmähnigen Falben, zum bereiteten Opferschmaus fahren‘.

Vollstufe durch seine Starkstufe, d.h. durch die Dehnstufe, sekundär ersetzt wird ('Nartensystem' *lato sensu*). Oder der Terminus 'Narten-System' weist auf ein bereits ursprachlich voll entfaltetes Ablautsystem hin, nach welchem in sämtlichen Bildungen, d.h. sowohl in den Tempusstämmen wie in den Nominalableitungen gewisser Wurzeln (nämlich der 'Nartenwurzeln'), die Wurzel eine gegenüber den übrigen Wurzeln ('Standardwurzeln') um eine More gesteigerte Stufe und die Suffixe stets die Nullstufe enthielten. Nur einzelsprachlich seien die um eine More aufgestockten Stufen allmählich nach den übrigen Wurzeln normalisiert worden, sodaß das Nartensystem nur noch trümmerhaft zum Vorschein komme. Diese Auffassung des 'Nartensystems' *stricto sensu* wurde bereits *avant la lettre* durch KLINGENSCHMITT 1978, 12 (und wiederum 1982, 193–195) verfochten. Dementsprechend sei ein Doppelsystem zu rekonstruieren, etwa Normalwurzelablaut Aor. *k^wér-t, 3Pl *k^wr-ént 'gestalten', Opt. *k^wr-íéh₁-t, Part. *k^wr-ónt- (*kránt-*), Kausativ *k^wor-éj_o-h₂, Nominalableitungen *k^wér-mŋ, GSg *k^wr-mén-s (≥ *kárman-*), *k^wór-o-, PPP *k^wr-tó-; demgegenüber Nartenwurzelablaut *h₃néid-ti, 3Pl *h₃néid-ŋti 'verfluchen', Opt. *h₃néid-ih₁-t, Part. *h₃néid-ŋt-s, GSg *h₃néid-ŋt-s (?), Kausativ *h₃nóid-joh₂ (≥ arm. Aorist *anēc*), Nominalableitungen *h₃néid·s, GSg *h₃néid·s-(o)s 'Schmähung' (≥ *ὄνειδος*), *h₃néid·mŋ, GSg *h₃néid·mŋ-s; *h₃nóid-jo- 'Verfluchung', PPP *h₃néid-to-, Gerundiv *h₃néid-jo-, usw. Wenn hiernach der Begriff 'Nartensystem' *stricto sensu* anzuwenden ist, hing die Narten-Flexion keineswegs mit einem Flexionstyp, sondern mit gewissen Wurzeln zusammen; es wäre vielmehr eine lexikalische Charakteristik ohne jegliche funktionelle Bedeutung. Indes sich kein Verfechter des 'Nartensystems' *stricto sensu* so weit gewagt hat, wäre es ein logischer Schluß desselben, daß die Aufstufung der Wurzelstufen auf einer vorindogermanischen Kontraktion bzw. Vokalisierung eines Sonanten beruhte, etwa *stéu-ti, 3Pl *stéu-ŋti ≤ **stéu-ti, **steu-énti < ***stéu-ti, ***stéu-énti.

Jochem SCHINDLER legte m.W. seine Meinung zwischen beiden Auffassungen des Begriffs 'Nartensystem' (d.h. *lato aut stricto sensu*) nicht endgültig fest.

§ 2. Wenn auch einzelne Beispiele bestritten werden können, so ist dennoch grundsätzlich die abnormale Frequenz von Dehn- und Vollstufen statt erwarteter Voll- oder Nullstufen in den Perfekta, sekundären Präsentien (auf -sk^e/o-, -i^e/o-, usw.) und deverbale Nomina zu Wurzeln, die einen primären

akrostatischen Verbalstamm (Präsens oder Aorist) bilden, unlegbar. Ohne ausführliche Sammlungen vorzulegen, möchte ich SCHINDLERS Beispielen einige mehrere hinzufügen.

2.1. Solche *überstufige* Bildungen fallen besonders bei Thematika (*lato sensu*: -o- und -e-h₂-Stämmen) auf, denn dort ist außer der V_ṛddhi keine Dehnstufe zu erwarten:

2.1.1. Narten-Stamm und -sk^e/_o-Präsens (cf. auch xxxix)

(iii) rhod. ΛΕΣΧΑ ‘über das Grab aufgestellte flache Totenbank’, λέσχη ‘Asylort, Ruhestätte, Gemeindehalle, Plauderei’ wohl Denominativ zu einem Verbum *λέσχομαι, air. *lesc*, kymr. *llesg* ‘faul’ < **leskos*, ahd. *erleskan* ‘erlöschen’ zum Aorist *lég^h-(t)o ‘lag’⁴ (λέκτο, aksl. *lězъ* ‘kletterte’).

2.1.2. Narten-Stamm und -i^e/_o-Präsens

Im Indoiranischen sind die -*ia*-Präsentien, sowohl die Inessiva als auch die Passiva, fast ausnahmslos wurzelnullstufig (WHITNEY, SG § 759, 761–765, 769).

(iv) brāhm. *smāryāte* TĀ. I 12,1 zu (Aor.?) *smēr-t (av. *hišmāiriia-*, soghd. *šm’r*, lat. *mereor*, TREMBLAY 1996c, 215), cf. § 2.1.4. und (xlii). Die gleiche Erklärung könnte auf die Wurzelvollstufe in *caryāte* zutreffen, wenn kyren. τένται tatsächlich auf ein Nartenpräsens hinwiese (PETERS 1980, 324; cf. πωλέομαι);

(v) ved. *hāryati* ‘gern annehmen, mögen’, oskisch-umbrisch *herī-* ‘wollen’, arch. lat. *heriēs* ‘Wille’ (aber χαίρω, lat. *horior* < *g^hr-īé-) zu *g^hér-ti ‘annehmen’ (osk. Part. *g^her-nt- > *herent- → theonym *Herentas*, umbr. 3Sg Med. ath. *herer ‘passt’ in *pis-her* ‘wer angemessen ist’⁵).

2.1.3. Narten-Stamm und Kausativ (cf. iv und lii)

(vi) *h₁ód-ei^e/_o-> arm. *utem* zu *h₁éd-ti ‘iBt’ (lat. *ēst*, ehemaliger Optativ *edīm* < *h₁éd-ih₁-m; lit. *ėmi*; ksl. *jamъ*);

[(vii) Pace KLINGENSCHMITT 1978 bilden *sōpiō* ‘einschläfern’ und an. *sófa* ‘töten’ keinen zwingenden Beweis für einen Kausativstamm *suōp-jo-. Erstens wird zugunsten der Re-

⁴ GARCÍA-RAMÓN 2002, 121 sq; TREMBLAY, im Druck § 4.2.

⁵ NUSSBAUM 1976, 251-253, der aber das athematische Präsens als akrokinetisch rekonstruiert.

konstruktion eines akrostatischen Präsens *sṣép-ti, 3Pl *sṣép-ṅti lediglich die Durchführung der Vollstufe im schwachen Stamme des Spätvedischen und z.T. im Brähmanischen herangezogen: Inj. *svapta* TĀ I 27,2, Opt. ⁺*svapyāt* MS IV,2,1:23,3, ^o*svapyāt* ŚB 3x, ŚBK 2x, KŚS 2x, AB VIII 28; hingegen aber *supyāt* JB III 8, ĀpŚS IV 3,14. Keine Dehnstufe ist jedoch im starken Stamme belegt: *svápiti* TS VI,1,4,6; ŚB. II,2,3, 21; *svapitu* GB. I,2,2, aber *sváptu* AV IV,5, 6. Der einzige schwache Stamm, bei dem die Vollstufe früh und hinreichend belegt ist, ist das Partizip: *svapánt-* RV V 44,13; X 164,3, neben welchem eine (nur der Betonung halber) äußerlich thematische Variante *svápant-* AV VI 115,2 etc. steht. Vom Partizip aus — welches eine holokinetische Vorform *sṣép-ont-s, GSg *sup-ṅt-és vertreten dürfte (cf. § 7) und in welchem ergo die Wurzelvollstufe ererbt war —, aufgrund des rhythmischen Parallelismus mit der synonymen Wurzel *śas*, die durch *svap* in einigen spätvedischen Zitaten des RV ersetzt wird (z.B. *svápantu* AV IV 5,6 ≅ *śasantu* RV VII 5,5), und nach dem Muster des thematisierten Präsens *svápa-* kann die Nullstufe im Präsens *svap-* früher verdrängt worden sein als etwa in *vaś-*. Jedenfalls spricht an. *śofa* < *sup- zugunsten eines akrokinetischen Präsens, sowie *koma* 'kommen' < *kum- (ae. Konj. *cyme* < *kum-īþ) zugunsten des Aorists *g^wém-t, *g^wm-ént, ved. *ágam*, *gmánt*. Der Auslassung des Samprasāraṇa in aw. *x^vafsa-* gegenüber Yaṅnōbī *úfs-* ist deshalb keine große Bedeutung beizumessen. Sonst fehlt jede Spur der Dehnstufe (ae. *swefan*, ksl. *sṣpi-*, lat. *sopōr*). Zweitens ist es nicht von der Hand zu weisen, daß *sōpiō* ein relativ spät entstandenes Denominativ zu einem Wurzelnomen *sṣóp-s, GSg sṣép-s 'Schlaf' ist. Drittens dürfte der Vokalismus in *śofa* 'töten, opfern' aus dem synonymen Verbum *śoa* herrühren, dem *śofa* bereits seine Bedeutung z.T. verdankt. Solange derartige alternative Erklärungen nicht ausgeschlossen sind und solange kein weiterer unzweideutiger Beleg eines Kausativs mit der Gestalt *CóC-jo- ans Licht kommt (die drei Parallelen *mucanem*, *lucanem* und *anicanem*, die KLINGENSCHMITT 1982, 192–194 aufwartet, sind hinsichtlich ihrer Wurzelstufe, ergo ihrer Interpretation ambig), muß man sich im Urteil zurückhalten.]

2.1.4. Narten-Stamm und *-eh₂-Inchoativ

(viii) lat. *uēnāri* 'jagen' (MEILLET 1895) und wohl arm. *gnam* 'gehen' zum Aor. *uén-t 'besiegen', Med. *uén-to 'für sich gewinnen' (Opt. jaw. *vainīt* Y. 60,5, sowie eventuell das abgeleitete thematische Präsens aw. *nī²vānānti* Yt. 13,68; 14,41; ^o*vānāni* 5,130; *vānāt* 10,75 neben dem besser bezeugten *vānaiti*; Aor. Med. *vanta* RV I,139,10; VI, 47,4);

(ix) lat. *sēdāre* 'beruhigen'; Wurzelnomen *séd-s⁶ und *sedeō* 'sitzen' zum Aorist *séd-t (apr. Prät. *sīdons* III 43,4 < *sēd-⁷ gegenüber dem Prs. *sīnd-*; aksl. Aor. *sědb*, ved. *sādád-yoni-*).

⁶ > aw. ASg *maidīiōi.šādām* Yt. 13,100, DSg *armaē-šāiḍe* Y. 62,8, NPl *airime.aṅhāḍō* Yt. 13,73 'ruhig sitzend', APl *tušni.šādō* Yt. 13,29 'still sitzend', lep. APl *sītes*; umgebildet in air. *sēd-os > *síd*, lat. *sēdēs*, GSg *sēdis*.

(x) Vortoch. **yētā*- ‘fähig sein’ (> **yatā*- ≥ toch. B Konj. V *yātaṃ*, **yatā-ya* > **yatō*-⁸ > Prs. IV *yototār*) zum Aorist **īēt*-t ‘nahm einen Platz ein’ (> ved. *yātāna*-).

(xi) arm. *ansam* ‘ertragen’ < **anisa*- < **h₂nēk̄-e-h₂*- (KLINGENSCHMITT 1982, 92 sq) zu **h₂énk̄-ti* (cf. I).

Nach einer verlockenden, aber trotz dem Nebeneinander von *sēdēs* und *sēdāre* und der Derivationskette von **lég̃-t* → *lēx* → *lēgāre* *‘nach Vertrag bestimmen’ > ‘stiften, vermachen’ im Detail nicht nachvollziehbaren Hypothese entstanden die *-eh₂-Inchoative aus faktitiven Denominativa zu dehnstufigen Wurzelnomina.⁹ Dieser Vermutung steht allenfalls das Faktum im Wege, daß die -e-h₂-Faktitiva von Adjektiven abgeleitet werden,¹⁰ während dehnstufige Wurzelnomina meistens Substantiva, und zwar Nomina actionis oder Sachbezeichnungen sind. Man müßte als Bindeglied zwischen dem Wurzelnamen und dem *-e-h₂-Faktitiv ein denominales Adjektiv annehmen, etwa **séd*- ‘Sitz’ → **sēd-ó*- *‘setzend’ → *sēdāre* ‘beruhigen’.

2.1.5. Narten-Stamm und *-eh₁-Stativ

Die lateinischen stativen *ē*-Verba sind in der Regel schwundstufig: *habēō* < **g^hb^h-eh₁*-, *iaceō* < **ih₁-k-eh₁*- (beide mit analogischer Silbenbildung **g^{hb}.bh^o* und **īh₁.k^o* statt **feō* und **īceō*), *maneō* < **mn-eh₁*-, *uideō*, usw.

⁷ Lit. *sēmi* setzt kein altes Wurzelpräsens fort, da nach Ausweis des altpreußischen *sindats* I 9,1-2 = *syndens* II 9,2 ‘sitzend’ und des aksl. *sedq* ‘ich setze mich’ im Urbaltoslawischen ein Präsens **sind(-e)*- dem Aorist **sād-e*- gegenüberstand; im Ostbaltischen wurde das Paradigma durch die Verallgemeinerung des Stammes **sād*- vereinheitlicht.

⁸ Vortoch. **ē* > urtoch. **æ* erwehrte sich dem ö-Umlaut (**ō* ist aus urtoch. **āyá* in Mehrsilblern mit RINGE 1996, 56-59, aber wohl auch aus **æyá* und **ayá* < *-eh₁-jé-, *-o-jé- entstanden: B *wokotrām* ‘spaltet sich’ < **wākæya*- < **uh₂g-eh₁-jé*-, (F)ṓγῆναι): *ñewetrā* ‘schreit’ < **ñæwō*- ≤ **néu-ti* ‘brüllt’ (ved. *anāvan*). Hingegen wurde uridg. **o* > urtoch. **a* durch **ō* labialisiert: *spertte* ‘Verhältnis’ → *sporttōtār* ‘sich wenden’ < **sparta*- → **spartō*- < **spór-tū-o*- → **spor-tūe-h₂-jé*-. Deshalb wird z.B. bei JASANOFF 1978, 45 **īot*- als Vorform von *yototār* angesetzt. Nun aber wurde nach #y^o urtoch. **æ* (< **ē*) in **a* depalatalisiert. Denn während **æ* durch ein darauffolgendes **u*, **w* nicht labialisiert wurde (toch. B *serkw* ‘Seile’, *serwe* ‘Jäger’ < **śærwā* < **g^huēr-uo*-), ist der u-Umlaut in AB *yok*- ‘trinken’ < **yak^w*- (nicht †*yæk^w*-) < **ēg^{wh}*- (< **h₁e-h₁(e)g^{wh}*- oder **h₁ēg^{wh}*-) eingetreten.

⁹ STEINBAUER 1989, 136-142. Cf. allerdings TREMBLAY 1996b, 24 sq.

¹⁰ Cf. heth. **mijah*- ‘Wachstum, Reife’ → Qualitätsadjektiv **mijahuuant*- ‘alt’ → *mijahuuantahhī* ‘zum alten Mann machen, (Med.) alt werden’, nicht ‘reifen’. Cf. KRONASSER 1966, 428; TREMBLAY 1996b, 23-26; 217.

Fast alle Ausnahmen entstammen Wurzeln, die einen Narten-Aorist oder -Präsens bilden:

(xii) Lat. *decet*, umbr. *tiçit* II a 17¹¹ 'gehört sich'¹² zu *dék-ti 'annehmen lassen' > 'huldigen', *dék-toi 'annehmen' (*dáçti*, δέγμενος).

Zu *medeor* cf. (xvi); zu *mereor* cf. (iv); zu *sedeo* cf. (ix); zu *tepeo* cf. (xxxix). Zu *teneo* cf. auch τηνεσμός (PETERS, *Sprache* XXXIV, 1988, 642).

2.1.6. Narten-Stamm und thematische Nominalableitungen (cf. xvi)

(xiii) κρημνός 'Schlucht' zu *krém·h₂-ti 'pendit', Med. *krém·h₂-oi 'pendet' (κρέμαμαι).

(xiv) air. *tál* 'Querbeil' < (Transp.) *tōkt-tlo- zu *tékt^s-ti 'zimmern' (ved. *táçti*).

(xv) kampanisch *sēculum* (Varr. LL 5,137 *hae* [scil. *falces*] in *Campania secula a secundo*, italien. *segolo*) < *sēk-tlo-¹³ und heth. *še-kán-* [šéçṇ] < *sék·ṛn 'Spanne, Zoll'¹⁴ zu *sék-ti > aksl. *sěko* 'schneiden', *sěčivo* 'Axt', *sekyra* ≥ bulg. *sěkira*.

2.2. Auch unter den athematischen Ableitungen ist die Dehnstufe übermäßig frequent bei 'Nartenwurzeln':

2.2.1. Narten-Präsens bzw. Aorist und dehnstufiges Perfekt

(xvi) *mód-e, 3Pl *méd-ṛ 'geboden sein', Med. *méd-oi (got. *ga-mot*, *muß*; air. *ro-mídar* 'bestimmte', *coimdiu* 'Herr' < *kom^améd-uōs); μῆδος,

¹¹ Zum Lautlichen *uide* MEISER 1986, 110 § 46.2.

¹² Im Allgemeinen ist die Zurückführung von gewissen lateinischen Verben der zweiten Konjugation auf *-es-je-Denominativa von sigmatischen Neutra (HOFFMANN *apud* TICHY 1976, 84 und n. 32) semantisch und phonetisch tadellos, da im Uritalischen ein Stamm-
ausgang *-es-je- > *e₂je- leicht der umfangreicheren Bildung auf *-e₂je- angeglichen werden und sich somit zu -ē- entwickeln konnte. Aber *decet*, umbr. *tiçit* läßt sich kaum nach diesem Prinzip aus *decus* herleiten *pace* TICHY, *loc. cit.*: (1) *decet* bildet Komposita mit Präverben, die nicht an *decus* vorgesetzt werden, insbes. altlat. *condecet*, dem kein ⁺*condecus* gegenübersteht. (2) *dignus* 'ehrlich' weist auf ein primäres Verbum hin; auf jeden Fall sticht *decet*, *decus*, *dignus* aus klassischen denominativen Ableitungsfamilien der Art von *rubeo*, *rubor*, *russus*, *ruber*, *rubidus* heraus. (3) *Decet* ist meistens transitiv (*ut te decet*) und bedeutet somit nicht 'decus est'.

¹³ In Fortführung einer Idee NIELSENS 2004, 195 et passim.

¹⁴ Über *šeknu-* 'Mantel' cf. WEITENBERG 1984, 227-232, ZUCHA 1988, 243

arm. *mitk'*, *mitac'*; lat. *medeor* und got. *us-met* 'Lebenswandel' sowie wohl anord. *mót* 'Begegnung', mhd. *muoz* 'Turnier' zum Prs. **méd-ti*, Med. **mēd-toi* 'Maßnahmen ergreifen, Maß setzen' (μηστο · έβουλεύσατο Hsch., μήδομαι 'ersinnen', μέδομαι 'überwachen'; das Aktiv 'gebieten' ist im Ptz. erhalten B79 par. ήγήτορες ήδè μέδοντες, α72 Φόρκυνος θυγάτηρ άλδς άτρουγέτοιο μέδοντος und in PN Μέδων, Εύρουμέδων, fem. Μέδουσα).

(xvii) *(*ǵe-*)*ǵónh₃-e*¹⁵, 3Pl *(*ǵe-*)*ǵénh₃-ǵ* 'sich verstehen lassen, ankündigen'¹⁶ zu **ǵnéh₃-t* 'kannte' (ae. *cnēow*; PETERS 1980, 314).

2.2.2. Narten-Stamm und athematische Nominalbildungen (cf. xv, xvi)

(xviii) Wurzelnomen **lég-* 'Sprüche, Gesetz'¹⁷ zum Aor. **lég-t* 'lesen' (έλέγημην, λέκτο¹⁸ 'ich wählte mich';¹⁹ alb. Aor. *mblodha* 'ich sammelte'; und m.E. lat. *lēgī*).

¹⁵ BECHTEL 1914, 87; BEEKES 1973, 93; TREMBLAY 1996/1997, 115 sq.

¹⁶ *Pace* WACKERNAGEL 1916, 156 und HACKSTEIN 2002, 188 sq nicht 'schreien': M 337 άλλ' ού πώς οι έην βώσαντι γεγωνεῖν „aber selbst beim Schreien konnte er nicht sich verständlich machen“; ρ 160sq οἶον έγών οἰωνόν έυσελμου έπὶ νηός / ήμενος έφρασάμην, και Τηλεμάχω έγεγώνευν „ein derartiges Vorzeichen habe ich selber eingesehen, indem ich auf dem wohlberuderten Schiff saß, und dem Telemachos angekündigt“; lak. τοῖς γεγωναμένοις Geronthrai (Schwyzer 48) 'die publik gemachten <Erlässe>'.
¹⁷ Das Wurzelnomen wird durch *lēx*, marr. *lixs*, osk. Abl. *ligud* 'gesetzlich' (wozu das Denominativ *lēgāre* 'vermachen' < *'nach Vertrag bestimmen') vertreten, sowie im Germanischen durch **lēk-* → **lēk-ja-* 'Besprecher' (got. *lekeis* ιατροός, ae. *læce*, afr. *lēza*, as. *lāki*, ahd. *lāhhi* m. 'Arzt') → **lēk-in-* 'Sprüche' (ahd. *lāchin*, n. 'Heilung', mhd. *lāche* / *lāchene*, f. 'Zeichen') → **lēk-in-ō-* 'μήδεσθαι' (got. *lekinon* θεραπεύειν, aschw. nisl. *lāknā*, ae. *lācnian*, as. *lāknōn*, ahd. *lāchinōn* 'heilen', aber mhd. *lachenen* 'besprechen') → **lēk-in-ari-* 'lēkja-' (an. *lāknari* 'Arzt').

¹⁸ Die Medialaoriste auf -Cto setzen nicht sigmatische, sondern Wurzelaoriste fort (VIREDAZ 1982, 305-310; FORSSMAN 1997, 37-42; TREMBLAY, im Druck; *pace* BRUGMANN, MU III 19 n., Joh. SCHMIDT 1885, 320-326, H. JACOBSON 1908, 325-330, WACKERNAGEL 1916, 173 sqq, WATKINS 1962, 52-55, HARÐARSON 1993, 200-205, PETERS 2004, 179 sq).

¹⁹ Λέκτο ist kein Medium tantum, sondern reflexives oder passives Medium in allen seinen Belegen: ι 335 ...αὐτὰρ έγὼ πέμτος μετὰ τοῖσιν έλέγημην „und ich wählte mich als fünfter unter ihnen“. δ 450 sqq. εὔρε δὲ φάκας / ζατρεφείας, πάσας δ' ἄρ' έπώγετο, λέκτο δ' άριθμόν / έν δ' ήμέας πρώτους λέγε κήτεσιν... „er fand seine fetten Seehunde, er näherte sich allen, er las ihre Anzahl; er zählte uns als Erste zu den Meerungestümen...“; das Medium λέκτο wird angetroffen, wenn Proteus seine Seehunde für sich einsammelt; das Aktivum λέγε, wenn er Menelaus und seine Gefährten zu den Meerestieren schlägt.

(xix) Wurzelnomen ASg *ség^h-m, GSg *ség^h-s²⁰ zum Aorist *ség^h-t (ved. Opt.-Prek. *sāhyāma* RV X 83,1, Imper. *sákṣva* III 37,7, alb. *z-gjodha* 'wählen').

(xx) *gérh₂-s, GSg *gérh₂-s-s 'Alter, Altersachtung' (γηρας, γέρας) zum Aor. *gérh₂-t 'war alt' (ἐγήρα, cf. PETERS 1980, 314).

2.2.3. Narten-Stamm und -i-Stamm

(xxi) ved. *khādi-* 'Spange' zu *khādati*, av. *xādaiti* ≤ *kh₂éd-ti, *kh₂éd-ṅti 'beißen'.

Es ist aber unsicher, ob die dehnstufigen i-Stämme²¹ primäre Akrostatika oder Vṛddhi-Ableitungen waren.

2.3. Narten-Stämme mit Schwebelaut (cf. xvii)

(xxii) *h₁éug^{wh}-toi 'feierlich erklären' (gaw. Inj. *aogadā*, ved. *óhāna-*, εὔκτο Thebais fr. 3,3) ÷ (Aoriststamm?) *h₁ūēg^{wh}- (ved. *vāghát-* 'Sänger', aw. *Rāštarə.vāyāntōiš* Yt. 13,106 ursprüngliches vṛddhiertes Patronymikon, als PN gebraucht, abgeleitet von **Rāštarə.vāyānt-*²² 'Fürst-Priester' bzw. 'Priester aus fürstlicher Abstammung'²³).

²⁰ Ved. nom. ⁰sáḥ, ⁰sáḥ 16x; acc. ⁰sáham 16x, *prāsáham* RV VI 17,4 aber *prā-sáham* I 129,4, *carṇapaṇiśáham* 4x, *vibhvāsáham* 2x, *sadāsáham* I 8,1; gen.-abl. ⁰sáhas I 91,18, ⁰sáhas VI 45,8; VIII 45,35; dat. *satrásáhe*; inst. *dhanvāsáhā*, *prāsáhā*, *rathāsáhā*; nom. pl. ⁰sáhas 4x.

²¹ Z.B. δῆρις 'Ringeln', ved. ⁰dāriḥ zu *dér-t (ved. *dárt*); aw. *sāiri-* 'Brechung' und arm. *c'ir*, *c'riw* 'verstreut, Wüste' (wozu *c'rem* 'minuere, verbrechen') < *(s)kérh₂-i- zum Aorist *kérh₂-t > *aśarīt*, air. *do-cer* 'fiel'; *sp'ir*, *sp'riw* 'zerstreut' < *spér-i- (σπερίω) und wohl *gil* hapax in *oč' gils arjakec* 'in οὐδὲ λίθον ἐνετίναξαν 1 Maccab. 2,36 (wozu *glem* 'rollen') < *uél-i- 'Kugel' gegenüber *uél-i-s, GSg *ul-éi-s 'gerollt, zusammengedrängt' > γάλι · ἰκανόν Hsch., ἄλις 'in Menge'.

²² Den Vṛddhiableitungen von -nt-Stämmen liegt die schwache Stammform -at- zugrunde (AIG II,2 126 § 38d). Deswegen muß das aw. Partizip **vāyānt-* zu einem thematischen Verbalstamm **vāya-* gehört haben (sodaß die awestische Kürze auf keiner Textverstümmelung oder später phonetischer Entwicklung beruht). **Vaya-* war dann entweder eine Umbildung eines uriiir. Präsens oder Aoristes **uāg^h-*, sowie aw. *marəza-* 'berühren', dem ved. *mājmi* 'wische ab' entspricht, oder ein durch Thematisierung abgeleiteter Präsensstamm zum uriiir. Aorist **uāg^h-* (über dieses Derivationsmittel cf. TREMBLAY 1996b, 20-22).

²³ 'Doppeltatpuruṣa' des Typs *mantri-śrotriya-* 'Priester, der zugleich Liturgiker ist', *brahma-ṛṣi-* (AIG II:1 251 § 100b).

§ 3. Angesichts der Beispiele (i–xxii), die freilich durch weitere, auch durch unsicherere,²⁴ vermehrt werden könnten, ist es unbestreitbar, daß Nartensysteme mindestens *lato sensu* existieren: Wenn ein Verbalstamm akrostatisch ist, tauchen des öfteren weitere akrostatische Stämme oder sonst unerklärbare Dehnstufen auf. Um die Hypothese des Nartensystems *stricto sensu*, d.h. die ursprüngliche Existenz zweier Ableitungssysteme, nämlich des seit jeher bekannten *kinesitonen*, welches Vokalisierungen *e*, *o* oder \emptyset den jeweiligen morphologischen Segmenten zuweist, und eines *rhizotonen* mit Wurzelstufen $\bar{e}/\bar{o}/e$ sowie Suffix- und Endungsnullstufe (bzw. u.U. *o*-Stufe?), zu beweisen, sind aber vier zusätzliche Bedingungen zu erfüllen:

(a) Spezifität: Die Ableitungen mit Wurzelstufen $\bar{e}/\bar{o}/e$ müssen nur bei Wurzeln, die einen Narten-Verbalstamm bilden, begegnen. Wenn hingegen diese Stufen auch innerhalb des herkömmlichen Ablautsystems erklärbar sind, büßt die Hypothese eines Nartensystems ihre *ratio existendi* ein.

(b) ursprüngliche Ausnahmslosigkeit: Da die akrostatischen Stämme mehrfach den *kinesitonen* Vokalisierungsschablonen angeglichen wurden, kann man nur erwarten, daß die Nartensysteme oft unterbleiben bzw. verletzt werden. Aber zu Nartenwurzeln dürfen keine aus dem Urindogermanischen ererbte Ableitungen mit ‘normaler’ Vokalisierung des *e/o/∅*-Systems gehören.

(c) ursprüngliche Regelmäßigkeit: Wenn bei gewissen Wurzeln das Nartensystem *stricto sensu* einst galt, muß es sich nicht nur im Auftreten von erratischen, miteinander widersprüchlichen vollerstufigen Formen zeigen, sondern in konsequent im Vergleich zum sonstigen *kinesitonen* Ablautsystem um eine Quantität in der Wurzel aufgestuften, im Suffix und in der Endung nullstufigen (bzw. *o*-stufigen?) Bildungen.

(d) Nichttrivialität: Die vollerstufigen Ableitungen der vermutlichen Nartenwurzeln müssen sich nicht plausibel und reibungslos als spätere und unabhängige Umbildungen erklären lassen.

§ 4. (ad *a*) Nun stehen nicht alle athematischen Nominalstämme mit \bar{e} -Wurzelstarkstufe einem Narten-Verbalstamm gegenüber.

²⁴ Über das angebliche Nartensystem * $\bar{g}\bar{e}nh_1$ -to ($\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$, arm. *cnaw*) → *Kind*, keltib. *CenTis* ‘Sohn’, lat. *gens* (SCHINDLER 1994, 399) cf. TREMBLAY, im Druck § 7.5. Desgleichen sind wohl alle vermuteten Nartenformen der Wurzel $\sqrt{\text{kleu}}$ anders zu erklären als per WIDMER 1998: aw. *sr̥auuīmā* gehört zum sigmatischen Aorist *s̥raošānē* Y. 50,4, *s̥raošāmnō* (von NARTEN 1984, 198 übersehen), *sr̥auuahīia-* kann nach *sr̥auuaiia-* analogisch sein.

(xxiii) *prék-s (Ved. ASg *prásam* 'Anspruch, wonach gefragt wird', kl. *prāḍ-vivākāḥ* 'Richter', wortw. 'die Entscheidung kundgebend') zu *prék-ské- (*prchāti*, etc.).

(xxiv) *h₁néh₃·mṇ, GSg *h₁néh₃·mṇ-s 'Name' (uriir. **néma* > uralisch **néma* > finn. *nimi*, ung. *név* 'Name',²⁵ toch. B *ñem*, A *ñom*) neben *h₁néh₃·mṇ, GSg *h₁nḥ₃·mén-s (jaw. *nāma*, ISg *nāmāni* V. 14,15; ved. *nāman-*, lat. *nōmen*, lesb. ἔνυμα; air. *ainm*, GSg *anme*) zu *h₁néh₃-ti, Med. *h₁nḥ₃-tói 'benennen' ≥ ὄνοτα 'tadeln'.

(xxv) *b^héh₂·s 'Glanz' (luw. *pihas*) zu *b^héh₂-ti, b^hh₂-énti 'glänzen, sagen' (φαῖτι, φάμεν, aw. Part. *bānt-*).

(xxvi) *kéh₂·s 'Holocaust' (delph. ἐς ἐφοδον θυεν ἐν Ἀνεμιαίαις τρικτε[υ]αν κηυαν Schwyzer 325,34 „<die Hieronemones> opfern auf dem Wege nach A. eine dreifache κηυα“ < *kēus-ā; κεία, κήϊα · καθάρματα Hsch. < *kēus-ἰον; κηώεις Il. < *kā/ēfos-φεντ-, κηώδεϊ Z 483, κηώδεα Dionys. Perieget. 941 'riechend', κεώδης · καθαρός Hsch. < *kā/ēus-ωδης; viell. Kέως, wenn < *kḥ₂fos²⁶) zu καίω < *kh₂u-ἰóh₂.

(xxvii) *kūén·s, GSg *kūén·s-(o)s 'magische Stärke' (jaw. *spānah-*; gāth. *spān*, n. Y. 45,9 'Gnade' < *spanh²⁷), *kūen-tó- (*spanta-*, lit. *šveñtas* IV 'heilig') zu *kūn-é- oder (Aor.?) *kūén-/kūn' (lett. *svinu*, 3Sg refl. *svinas*,²⁸ *svinēju*, *svinēt* 'feiern').

(xxviii) *mém·s 'Fleisch' (ved. *mās*) ohne dazu gehöriges Verbum.

Der Nominalablauttypus *ē/e* wird bei denselben Wurzeln wie die übrigen Ablaute angewandt und steht ihnen somit auf demselben Fuß gegenüber.

²⁵ Zum Detail und zur Literatur cf. KATZ 1985/2003, 153; TREMBLAY 2003, 238.

²⁶ Zur Sippe cf. SOLMSEN 1901, 124 sq. Außer der dorischen Form κηυα könnte man mit Vorformen *kāfos, *kāus- operieren, welche für die ionischen Formen allerdings durchaus möglich sind.

²⁷ Da *spān* ein Neutrum ist, kann es schwerlich ein Wurzelnomem sein.

²⁸ LDW Erg.-Band II (Bd. VI) 620, Kr. Wolmar. Die synchrone Flexion läuft somit mit *stēnu* (sekundär *stēnu*), *stēnēju*, *stēnēt* 'stöhnen' parallel. Da aber die Verba der zweiten Konjugation (lit. *tūri*, *turēju*, *turēt*) insbesondere im Livonischen in die erste übergehen (z.B. *minu* Wolmar; ENDZELIN 1922, 610 sq, 612 sq), ist auf den ersten Blick nicht auszuschließen, daß *svinu* auf **sviñu* beruht. Abgesehen davon, daß **sviñu* nirgendwo belegt ist, taucht in Langii *Glossar* eine Nebenform *šwinnaht* 151a 1:23, die das *Manuale Lettico-germanicum* (Ausz. FENNELL 2001) übernahm und welcher es die Ableitung *swinnašchana* 'das Feiren' hinzufügte. Diese Nebenformen erklären sich durch die Annahme, daß ein ursprüngliches Paradigma **swinu*, **sw(e)ñu*, **swñ* (wie *minu*, *meñu*, *mñ* 'treten') durch die Schaffung zweier sekundärer Stämme **swinnāt* bzw. *swinnēt* vereinfacht worden ist, wobei sich nur *swinnēt* im heutigen Lettischen behauptet hat.

Und zwar stehen gewisse \bar{e}/e -Akrostatika im Verhältnis der internen Derivation mit den übrigen Ablauttypen (cf. xxiv):

(xxix) $*h_1\acute{e}s:h_2\cdot\ddot{r}$, GSg $*h_1\acute{e}s:h_2\cdot\eta\text{-s}$ ‘Blut’ (heth. *e-eš-hár*, GSg *e-eš-na-aš*, ved. *ásṛk*, *asnáh*, ἦαῖ Hsch.) \leftrightarrow Komprehensive $*h_1\acute{e}s:h_2\cdot\bar{o}r$, GKomp. $*h_1s:h_2\cdot n\text{-és}$ oder $*h_1s:h_2\cdot r\text{-és}$ (toch. A *ysār*, B *yasar*, GSg heth. *iš-ha-na-a-aš*) \leftrightarrow $*h_1sh_2\cdot\acute{e}r$, GKomp. $*h_1sh_2\cdot r\text{-és}$ (lat. *aser*, *assyri*),²⁹ Kompositionsform $*h_1sh_2\eta^o$ (nicht $\dagger h_1esh_2\eta^o$) in *sanguis* (cf. BALLEES 1999, 11).

(xxx) $*b^hréuH\cdot\ddot{r}$, GSg $*b^hréuH\cdot\eta\text{-s}$ ‘Brunnen’ (φρῆαῖ, arm. *albiwr*, GSg *alber* < vorarm. **arbiwar*, GSg **arbewroh* \leq **brēwar*, GSg **breun-*) \leftrightarrow Komprehensiv ASg $*b^hréuH\cdot on\text{-}\eta$, GSg $*b^hruH\cdot n\text{-és}$ (\geq germ. **bruwōn* GSg **brūniz* \geq **brūnōn* GSg **brūniz* \geq **brunōn* GSg **brun-n-iz* \geq got. *brunna*, ahd. *brunno* ‘Brunnen’).

Nicht zwei Nominalablaudreihen existieren, eine kinesitone und eine rhizotone, sondern nur eine, innerhalb derer sowohl der akrostatische \bar{e}/e -Typus als auch die übrigen Ablauttypen einen Platz haben.

In mehreren Fällen mag ein Narten-Präsens bzw. -Aorist die Entstehung bzw. die Erhaltung eines athematischen Nominalstammes mit \bar{e}/e -Wurzelablaut hervorgerufen bzw. begünstigt haben; aber grundsätzlich sind die nominalen akrostatischen Stämme mit den verbalen nicht korreliert. Warum wäre die Ablautstufe in $*sūéd^h\text{-s}$ (ἦθος) ‘Sitte’ durch diejenige in $*se\text{-}sūód^h\text{-}h_2e$ (εἶωθα) ‘bin gewohnt’ bedingt, während dieselbe Stufe in $*(s)rég\text{-s}$ ‘gefärbtes Textil’ (ῥήγος ‘Decke’) ohne Zusammenhang vorkommt. Denn das Verbum ῥέζω und das hysterokinetische Bahuvrīhi χρυσοραγέξ · χρυσοβαφέξ sind normalstufig.

§ 5. (ad b) Von den Verben mit einem \bar{e}/e -ablautehenden Stamme gibt es immer normalstufige Ableitungen, und zwar nicht nur solche, die einzelsprachlich belegt oder mühelos durch den Einfluß der übrigen Wurzeln zu erklären sind, sondern auch entweder gemeinindogermanische und/oder synchron undurchsichtige:

(xxxix) $*ni^o\text{-}sd\text{-}ó\text{-s}$ ‘Nest’ ($>$ *nīdáh*, *nīdus*, arm. *nist*, usw.) zum Aor. $*séd\text{-}t$ (cf. ix).

(xxxixii) $*g̃nh_3\text{-}ró\text{-}$ (*gnārus*, *jārā-*), $*g̃nh_3\text{-}tó\text{-}$ (lit. *žintas* (III), ahd. *kund*) und $*g̃n\text{-}n\text{-}eh_3\text{-}$ (ved. *jānāmi*, aw. *zānāmi*, lith. *žinaũ*) zum Aorist $*gnéh_3\text{-}t$ (cf. xvii).

²⁹ Fürs Tocharische SCHINDLER 1967, 247 n. 44; 1975, 6. Das Latein wurde von KLINGENSCHMITT 1992, 118; 1994, 396 n. 340 in Betracht gezogen.

(xxxiii) *uég^h-s, ASg *uég^h-m, GSg *uġ^h-és 'Weg, Führer' (ved. LPI *utsu* 'Führern' RV III,53,10)³⁰ zu *uég^h-to (cf. ii). Zwischen den Passiva aw. *vaziiānti* und *uhyáte* dürfte das Vedische die alte Stufe erhalten.

(xxxiv) *tékt^s-on- (*tákṣān-*, *taṣān-*, τέκτων), nicht †tékt^s-on-, zum Präsens *tékt^s-ti (*táṣṭi*, cf. xiv).

(xxxv) lat. *careo* ≤ *ks-eh₁- zu ved. *viśāsti* 'schneiden'.

(xxxvi) heth. *uāšše-* 'anziehen' < *uōšēje- zu *uēšta* 'anhaben' < *uēs-toi.

(xxxvii) lat. *orior* < *h₃r̥-ié/ó-, ved. *ṛṣóti*, arm. *y-arñem* 'erhebe mich', zu *h₃ér-to 'er stand auf und ging' (heth. *a-ar-ta*, gr. ὄρτο, ved. Inj. *arta*, gāth. Imper. *uz^oārəšuuā* Y. 33, 12).

(xxxviii) aw. *ərəš* < *h₃r̥ġ-s neben *karšo.rāzah-* 'der die Grenzlinien festlegt'; airan. **rāzuš*, GSg **ṛzāuš* 'gerade' (aw. *ərəzuš*, GSg *ərəzaoš*, *razura-* 'Mulde, Tal' uel sim.; Yaγnōbī *razg*, Yazgulāmī *razġ* 'gerade' < **rāzuka-*) und **rāzuš*, GSg **ṛzūáh* 'Finger' (aw. NDU *ərəzu*, GSg *ərəzuuō* V. 6,10 par.); sowie Part. Perfekt *h₃e-h₃r̥é/óġ-uōs ≥ *óqoyfós 'Klafter' > *óqoyós³¹ (im Kompositum δεκώρυγος), fem. *h₃e-h₃r̥é/óġ-us-ih₂, GSg *h₃e-h₃r̥ġ-us-iéh₂-s > ὀρόγυιαν Pind. P. IV, 228 (statt *ὀρόγυια nach ὀργ^o), ion. ὀργυια, ὀργυιῆς 'Klafter' gegenüber den dehnstufigen Bildungen *h₃r̥ġ- 'König'³², *h₃r̥ġ-ṛ > aw. *rāzarə* 'Sendung' (*scil.* das Teil des Opfers, welches zu den Göttern gelangt) zum Verbum *h₃r̥ġ-ti 'richtet' (aw. *vī.rāzaiti*, ved. *rāṣṭi* 'ist König'³³, wohl indirekt air. *rigid* 'streckt aus, herrscht'³⁴).

³⁰ Die dehnstufigen obliquen Kasus in *anaḍ^ovāham* X 59,10, NPI *anaḍ^ovāhaḥ* X 85,10, *pūrvā^ovāhaḥ* MS, aw. GSg *upa-uuāzō* A. 3,4 sind nur sekundäre Ausgleichsformen nach dem NSg **vāṭ* bzw. **vāš* wie bei ved. *vāḥ*, *vāce*, *vācās*; cf. WACKERNAGEL, AIG III §139a Anm.

³¹ Mit COWGILLS Gesetz in Umgebung *R-Gu* (trotz VINES 1999, 558 Vorbehalt).

³² Nur die Dehnstufe ist in den verschiedenen Sprachen (ved. *rāj-*, aw. *hərəzi.rāz-*, lat. *rġg-*, air. *ri*, viell. Πῖρος) und Ableitungen (ved. *rājan-*, chot. *rāysan-*, air. *rigain*, etc.) belegt.

³³ Im Vedischen hatte sich der etymologische Zusammenhang zwischen *rāj-* und *ṛjāti* 'richten' aufgelöst, indem *rāj* RV VI 12,4, *rājati* lediglich eine periphere, wohl aus *'seinen Strahl richten', cf. mhd. *pfeil* 'Strahl', entstandene Bedeutung 'strahlen', erhielt. Überdies wurden *rāṣṭi* RV I 104,4 und z.T. *rājati* als denominativ zu *rāj-* empfunden, woraus sich eine Trennung in zwei Homonyme 'strahlen' und 'König sein' ergab (cf. AIG II:2, 3; GOTÖ 1987, 267-271). Im Awestischen dagegen sind die beiden Bedeutungen 'gehen/richten' und 'strahlen' noch kaum trennbar, cf. *vi^orāzaiti antarə rāšta rasmana* Yt. 14,47 'stolziert hin und her zwischen den beiden angerichteten Schlachtreihen' (mit *figura etymologica* und parallel zu *hanjasānte... rāštəm rasma katarasčiṭ* Yt. 14,43). Das

Aus diesen Beispielen ist zu ersehen, daß die Ableitungen der Wurzeln mit einem finiten Nartenstamm einst demselben Ablautsystem folgten wie die übrigen Wurzeln.

Vielleicht könnte aber eingewendet werden, daß die Beispiele (xxxi-xxxviii) zwar relativ alt und in der Synchronie der jeweiligen Sprache nicht mehr erklärbar, ja sogar vielleicht voreinzelsprachlich sind, aber doch sekundär gegenüber dem Nartensystem, das bereits urindogermanisch im Rückgang begriffen gewesen wäre. Desgleichen befolgt der Samprasāraṇaablaut in *vásmi*, *váṣṭi*, *uśmāsi* und *śmāsi*, *uśānti* ‘wollen’ ein im Vedischen altertümliches, nicht mehr produktives Muster, ist nichtsdestoweniger im Vergleich zu heth. *uēkun* [wēγun] < *uēk-ṃ sekundär. Gegenüber einer Zuflucht ins Vorindogermanische muß man prinzipiell einen methodischen Zweifel hegen. Ziel der Rekonstruktion ist, das Belegmaterial zu erklären; ein vorursprachliches Rekonstrukt, welches aus der Extrapolation einer tendenziellen Entwicklung ersonnen ist (im vorliegenden Fall aus der Verdrängung der rhizostatischen Flexion durch die rhizokinetische im Verbum), braucht nicht mehr der Gesamtevidenz zugute zu kommen, sondern nur einem frei gewählten Teil davon: Man „öffnet doch eben damit der Willkür Thür und Thor“ (BRUGMANN 1885, 123). Darüber hinaus ist zu erwarten, wenn im Vorindogermanischen eine zweite vollausgebaute Ablautschablone galt, daß ihre Überreste miteinander in einem kohärenten, wenn auch trümmerhaften System übereinstimmen und daß die Bildungen mit Sonderablaut immer das Gepräge einer hohen Altertümlichkeit tragen. Das ist aber nicht der Fall.

§ 6. (ad c) In der Tat lassen sich die verschiedenen höherstufigen Wörter, die die Annahme eines Nartensystems *lato sensu* rechtfertigen, nicht auf eine einzige Vorform, geschweige denn auf eine für jede Wortklasse kohärente Vokalisierungsregel zurückführen:

Awestische weist somit auf ein einziges primäres Nartenpräsens mit der Bedeutung ‘richten’ (STRUNK 1987) hin. Immerhin scheint das Wurzelnomen **rāf* bereits urindoiranisch Einfluß auf die Semantik des Verbums geübt zu haben, denn das *nomen agentis* aw. **rāštar* ‘Fürst’, Fem. ved. *rāṣṭrī*- (cf. xxii) kann nur von einem Verbum **rāzaiti*/**rāṣṭi* ‘herrschen’ abgeleitet sein.

³⁴ Mit McCONE 1991, 8-11. *Aliter* SCHUMACHER 2004, 544, laut dem das Präteritum *reraig* nicht von **re-rog-e* stammen könne; cf. jedoch *siasair* < **sīadair* und *cichlaig* SR 7765.

(xxxviii) Das PPP von *raz-* 'richten' ist dehnstufig *rāšta* in Yt. 14,47, vollstufig *rāštəm* in Yt. 14,43. Derartigen offensichtlichen Augenblicksbildungen statt des erwarteten, aber unkenntlichen PPP **aršta-* darf kein hohes Alter eingeräumt werden.

(xxxix) Da die **-sk^e/o-*Präsentien im kinesitonon Ablautsystem Schwundstufe in der Wurzel aufweisen, kann man prognostizieren, daß sie im rhizotonen Nartensystem vollstufig sein müßten. Bei lat. *nōscō* und wohl γγνώσκω zum Aor. **ǵnēh₃-t* (cf. xvii) und bei aw. *tafsaiti* Y. 9,11; chot. *ttaus-*; chwar. Impf. *b'dfs-d bā-dáfsəda* < **upa-a-tafsət(a)* 'das Feuer' erhitze sich' zum Aor. (oder Prs.?) **tép-t* 'war heiß' (air. *té*, NPl. f. *téit* Wb 29a1 < **tép-nt-es* 'heiß'; cf. ferner lat. *tepeo* mit Vollstufe) tritt diese Proportion ein, nicht aber bei alb. *njoh*³⁵, *floh* < **tép-skōh₂* oder γηρόσκω, die dehnstufig sind (aprs. *xa-ša-na-a-s[a-ti-ya]* ist ambig). Die einfachste Lösung wird sein, daß die dehnstufigen Aoriste **ǵnēh₃-t*, **tép-t* und **ǵérh₂-t* verschiedentlich Einfluß auf das hiervon abgeleitete **-sk^e/o-*Präsens ausübten, indem im Lateinischen und Awestischen die Schwachstufe des Aorists (d.h. die Vollstufe), im Albanischen hingegen bloß die Starkstufe ins Präsens eingeführt wurde. Die **-sk^e/o-*Präsentia sind somit Evidenz für ein sekundär entstandenes Nartensystem *lato sensu*, nicht für ein ursprüngliches Nartensystem *stricto sensu*.

(xl) Zu **dék-ti* 'huldigen' (xii) müßte laut Nartensystem das -neu-Präsens †*dék-nu-* vollstufig sein wie *ἔννυμι* und arm. *zgenum* 'anziehen' zu **ués-toi*; tatsächlich ist aber nur die Dehnstufe in *δεικνύμενος* I 196, δ 59, ved. *dāśnóti* 'begrüßen' belegt, welche wiederum durch eine bloße Übertragung der Stufe des Nartenpräsens zu erklären ist.

Ein konsequentes Nartenablautsystem ist sogar kaum denkbar, da der proterokinetische und der hysterokinetische Ablauttypus keine mögliche akrostatische Entsprechung haben: ein proterokinetischer Genetiv oder ein hysterokinetischer Nominativ †*CéC·eS-D* mit zwei darauffolgenden Voll-

³⁵ KLINGENSCHMITT, *Numerals*, 11; 21; 60; 64; 1982, 68 n. 6 hat *njoh* direkt auf **ǵnh₃-skōh₂* mittels eines Lautgesetzes **CRHC' > alb. CRoC* zurückgeführt, zugunsten dessen er aber außer *njoh* nur *plot* 'voll' heranziehen konnte. Dieses Verbaladjektiv kann aber genauso wie lat. *plēnus* eine nach dem Aorist analogische Vollstufe **pleh₁-to-* enthalten. Ein der von KLINGENSCHMITT ebenda verfochtenen Lautregel **CRHC' > alb. CaRC* paralleles Gesetz **CRHC' > alb. CRaC* kann sich auf zahlreichere Beispiele berufen: *plak* 'Greis' < **plh₂-kó-* (lit. *pilkas* 'grau'), *rrah* 'schlage' < **urh₁ǵ-skōh₂* und wohl altgeg. *ēngranē* 'gegessen' (*engraneh* Buzuku 43v2) < **g^wrh₃-nó-*. Demzufolge wird *njoh* eine Dehnstufe voralb. **ǵnē-sk^e/o-* > **jñē-θ* enthalten.

stufen wäre ein Unding im ältesten Urindogermanischen. Demzufolge wären ursprünglich frequente Ablautwechsel wie δῶτωϞ : δότηϞ oder *h₁uós·u, GSg *h₁ués·u-s ‘Gut, Gutes’ (aw. GPI *dāta varhhuuqm* V. 22,1 par.; air. *fó* ‘wohl’) : *h₁ués·u-s, GSg *h₁us·éu-s ‘gut’ unmöglich in einem Nartensystem *stricto sensu*.

§ 7. (ad d) Überdies legt mehrfach die philologische Evidenz nahe, daß ein Nartensystem erst sekundär gewuchert hat (cf. xvi für bulg. *sěkira*):

(xli) Die vollstufigen Ableitungen des Nartenpräsens *Hjég-ti ‘opfert (als Priester)’, *Hjég-toi ‘opfert (für sich, als Opferherr)’ (aw. *yazānō* Yt. 10,138 = 13,24), nämlich das Passiv aw. *yazinti*, Konj. *frāiieziiāt* ‘ein Opfer bekommen’, das PPP jaw. *yašta-* ‘der ein Opfer bekommt, Opfergerät’ Yt. 8,43, V.19,40, *frāiiašta* Y. 71,6, etc. und das *nomen actionis* *yešti-* Y. 2,1, etc.³⁶ sind offenkundig sekundär gegenüber dem Pass. ep. *ijyate* bzw. gegenüber dem PPP ps.-gāth. *išta-* Y. 56,1 ≅ 2 [nachgeahmt in Yt. 13,152], wohl gāth. Y. 40,4³⁷ = ved. *iṣṭá-*, und dem *nomen actionis* gāth. *išti-* (zumindest Y. 49,12³⁸) = ved. *iṣṭi-*.

(xlii) So wie der Konjunktiv der Präsensien und Aoriste mit *ē/e*-Ablaut die *ē*-Schwachstufe enthält (ved. *stáumi*, Konj. *stávat*; 2Pl *ánaiṣṭa*, Konj. *néṣat*), müßten die von Nartenstämmen abgeleiteten thematischen Präsensien

³⁶ Pace PIRART 1997, 363, der die *ratio* der Verteilung *išta-* ≥ *yašta-*, *išti-* ≥ *yešti-*, wobei die dem Vedischen entsprechenden, ererbten wurzelnulstufigen Formen des Gāthischen und Pseudo-Gāthischen im Jungawestischen mit Auslassung des Samprasāraṇa-ablautes umgebildet wurden, nicht erkannt hat.

³⁷ YH. 40,4 *aṅā vā utā xīiāmā Mazdā Ahurā aṣauuanō arāšiiā ištām rāiti* „so mögen auch wir für Euch, o M. A., sein, als wahrhaftige durch die dichterische Schenkung des Opfer-textes“; *arāšiiā* weist auf eine rituelle Situation hin, cf. RV VIII 19,12 *vīprasya vā stuva-tāḥ ... rātiṣu* (*vīpra-* ist ein typisches Attribut des *ṛṣi-*). NARTEN 1986, 46 (ohne Rechtfertigung) und HUMBACH, GZ² II 131 fassen *rāiti-* als Ahura Mazdās Großzügigkeit auf, was mit *arāšiiā-* nicht im Einklang steht, und verstehen demzufolge *ištām* als das PPP von *aēš-* ‘begehren’.

³⁸ Y. 49,12 cd *yāvā staotāiš, Mazdā frīnāi Ahurā | auuat yāsqs hiiāt vā ištā vahištām* „sodaß [wortw. der + Konj.] ich Euch, oh M. A., durch Lobgesänge zufriedenstelle, indem ich die beste <Macht>, die während des Opfers zu Euch <gehört>, ersuche“. Für die Restitution von <*xšaθrām*> cf. Y. 31,6, welches sich ebenfalls auf das Ritual (*mqθrām*) bezieht. Wegen *staota-*, das unzweideutig auf die rituelle Segnung hindeutet, dürfte *išti-* ebenfalls das Opfer bezeichnen. Im Y. 49,11 wird berichtet, wie die Seelen der Trügerischen in ein schlechtes (Jenseits)leben eingehen; im Gegensatz dazu wird in Y. 49,12 Zaratūstra durch das Opfer mächtig.

vollstufig sein und sich somit nicht von denjenigen der sonstigen Wurzeln unterscheiden (cf. aw. Aor. **hāxš-* → Prs. *hāxša-* ‘sich gesellen’; uridg. **lēg-t* ‘las auf’ → **lēg-oh₂*). Im Gegenteil stützt sich die Annahme eines Nartensystems in mehreren Fällen auf dehnstufigen thematischen Präsentien: aw. *sārāntē* Y. 51,3 ‘sich vereinigen’ (~ Konj. κέρωνται Δ 260), *paitiš-mārantam* VYt. 52 (← Aor. **smér-t?*, cf. iv), λήγω, viell. got. *slepan* etc.

(xlīii) Die Vollstufe in jaw. *aošā-* ‘sagen’, soghd. *ywc*, 3Sg *ywšt* *yōšt* < **ūi-aučja-ti* ‘lehren’ (statt der Nullstufe in ved. *úcyati* ‘gewohnt sein’) dürfte nach dem etymologisch nicht verwandten, aber synchron z.T. vermengten Verbum gāth. *aojōi*, jaw. *aoxte* analogisch sein (KELLENS 1984, 124).

Das Partizip stellt ein Musterbeispiel dar, wie sich ein sekundäres ‘Narten-System’ ausbildet. Im Indoiranischen und Griechischen sind die Partizipia von (u.U. ehemaligen) athematischen Verbalstämmen mit e/Ø-Ablaut in der Regel wurzelnullstufig, während die Partizipia von Nartenstämmen vollstufig sind:

Nicht-Nartenstamm	Nartenstamm
δρακῶν zu <i>adaršam</i> , <i>adšram</i>	NSg <i>stauuas</i> Y. 50,4&9 zu <i>*stāumš</i>
ἰῶν zu εἶμι	<i>vanatō</i> Y. 57,33 zu <i>vainišt</i>
ἑῶν < <i>*h₁s-ont-</i>	Ἔκων, *Ἔκατ. ³⁹ zu heth. 1Sg <i>uēkun</i> (leniert)
Ἄμφικτιῶν zu myk. 3Pl <i>kitijesi</i> *κτιενσι	γέρον zu ἐγήρα
κλύων zu κλύτε	Μέδων zu μήδομαι, μῆστο
	ἔθων I 540 ‘βλάπτων’ neben ὠθέω

Nichtsdestoweniger beweisen das noch vollabblautende Partizip *járantam* RV I 117,3, *juraté* VII 68,6, *juratám* II 34,10⁴⁰ < **gérh₂-ont-nt₂*, **grh₂-nt-éi* zu **gérh₂-t* (ἐγήρα) und das gemeinindogermanische Wort für den ‘Zahn’, ved. *dánt-*, air. *dét* < **dnt-*, lat. *dens*, lesb. ἐδών (< **h₁éd-ont-s*, GSg **h₁dnt-és*, m. und **h₁éd-nt*, GSg **h₁d-nt-és*, n. **‘kauend’* zu **h₁éd-ti*, cf. vi), daß die Partizipia sowohl der akrostatischen als auch der akrokinetischen Stämme holokinetisch waren und eine Wurzelnullstufe in den obliquen Kasus enthielten. Da aber das Partizip in den Einzelsprachen im Verbalparadigma einverleibt ist, derweil es ursprünglich eine unabhängige Nominalableitung war, verlief die Umbildung, durch welche der Wurzelab-

³⁹ Dor. Ἔκᾱτι, ἔκητι < **Ἔκατ-ᾱτ-*, ἀεκαζόμενος (BRUGMANN 1904/1905, 9-11).

⁴⁰ GOTÖ 1987 153 n. 238.

laut im holokinetischen Partizip beseitigt wurde, anders je nach dem Ablaut der finiten Formen: Wenn die finiten Formen zwischen *e* und \emptyset in der Wurzel ablauteten, wurde die Wurzelnullstufe im Partizip verallgemeinert, so wie es bei den Holokinetika die Regel ist.⁴¹ Wenn hingegen die Nullstufe in keiner Form des Averbos vorkam, wurde die Vollstufe verallgemeinert. Dergestalt bildete sich ein Nartensystem.

§ 8. Die Entstehung eines sekundären Ablautes aus einer einzigen finiten Form ist ein keineswegs seltenes Phänomen: cf. die Ablautentgleisungen wie ved. *avyātsur*, *vidhyati* ‘bohren’ → ep. *vedhayati*, *veddhum*, oder **u̯r-n-ék-* (ved. *v̥mákti* ‘dreht’) ≥ vorgerm. **wurnk-* ≥ **wrunk-* → ae. *wrencan* etc. Eine der Entstehung der Nartensysteme nähere Parallele liefert das Baltische. Aus den Setzwurzeln, in denen der Laryngal vor *yod* schwand, aber vor Konsonant die Dehnung eines vorangehenden Diphthongs bewirkte, hat sich mehrfach die Dehnstufe in die ganze Wurzel verallgemeinert, wenn ein -*je*-Präsens vorhanden ist:⁴²

(xlv) Lit. *vemiù*, *vėmiau*, *vėmti* ‘Erbrechen haben’ < **u̯emh₁-jé-*, **u̯(e)mh₁-ti* → *vėmo* ‘Erbrechen’, *vymà* ‘Erbrechen’.

(xlvi) *veliù*, *vėliau*, *vėlti* ‘walken, rollen’ < **u̯el_h1* → *uolà* ‘<runder> Fels’, *vėltena* ‘Hautklümpchen’, *sávėla* ‘Wolleknäuel’.

Diese Wucherung der Dehnstufe, die in den Setzwurzeln ihren Ausgang genommen hatte, breitete sich auch in die Anitwurzeln aus:

(xlvii) *rėpiu*, *rėpiau*, *rėpti* ‘zusammenraffen’ (ἐρέπτεσθαι, alb. *rjep*, usw.) → *nerėpa* ‘Habgieriger’, *rópiu*, *rópti* ‘mit einer Arbeit fertig werden’, *neapruopiu* ‘nicht fertig werden’.

Die Mehrheit der Wurzeln mit einem -*je*-Präsens fällt infolgedessen in der baltischen Synchronie dehnstufig aus. Freilich kam diese lediglich baltische Umbildung viel später auf als diejenigen, durch welche die Nartensysteme entstanden sind; nichtsdestoweniger illustriert sie, daß die Hypothese zahlreicher unabhängiger Umbildungen, durch welche nach dem

⁴¹ Cf. χθών, ved. *kṣam-*, air. *dú*, toch. A *tkam* B *keṃ* ≤ **d^héǵ^h-ōm*; σκώω, lat. *mus-(s)cerda* (SCHMIDT 1889, 178), heth. ISg *ša-kán-da* [škáḏa] ≤ **sék-ōr*, GSg **sk-n-és*, LSg **sk-én* ‘Mist’, heth. *pát-ta-ar*, DSg *pád-da-a-ni* ‘Korb’ [páttar, pátáni] ≤ **péth₂-ōr*, GSg **pth₂-n-és*, LSg **pth₂-én* (cf. πέτασαι), lat. *patera* < **pth₂-er+*, πατάνη < **pth₂-n+* (beide mit einer nach dem Singulativ **poth₂-r* analogischen Silbenbildung); TREMBLAY 1996a, 99.

⁴² KURYŁOWICZ 1956, 286-289.

Muster eines akrostatischen finiten Paradigmas die Nullstufe in den deverbativen Ableitungen ausgestochen wurde und sich Dehnstufen sekundär verbreiteten, naheliegender und ökonomischer ist, als der Ansatz zweier ursprünglicher Ablautreihen.

§ 9. Der akrostatische ē/e-Ablaut ist morphologisch, nicht lexikalisch bedingt, charakteristisch für gewisse Bildungen, nicht für gewisse Wurzeln. Die Nartenverbalstämme können umso weniger für die Wurzelstruktur prägend sein, als in mehreren Wurzeln dem dehnstufigen Präsens ein akrokinetisch ē/Ø-ablautender Aorist assoziiert ist:⁴³

(xlvi) *démh₂-ti 'baut', *démh₂-toi 'baut sich auf' (toch. A Prs. IV *śamantār* 'wachsen' < *dēmh₂-⁴⁴ + -je-; toch. B Prs. III *tmetār* ≤ *śāmā-yā- < *demh₂- + -je-; Konj. II *tsāmtār* PK 1086a1 'er lasse entstehen' ≤ [deaoristisches Prs.? Prs./Konj. Aorist?] *d(e)mh₂-e-) ÷ Aor. *démh₂-t 'baute (baute sich auf?)' (toch. A Part. Prät. *tsmo*; B *tsama*).

(xlix) *d^hēr-ti 'er hält' (jaw. *ni-dāraṭ* Yt. 19,34, sogd. BMX *δ'r dār-* 'haben', khot. *ham-dār-*, 3Sg *ham-dāde* Z. 12,63 'beachten', MPE *hn'r hanār-* 'halten', lit. *deriū*, *derėti* 'handeln' und *deri*, *derėti* 'taugen' ≤ urlit. *dēr-ti, *der-inti* < *d^hēr-ti, 3Pl *d^hēr-ṇti⁴⁵) ÷ Aor. *d^hēr-t 'hielt' (ved. *dhṛtāḥ* AV III 25,1, wohl *év-θρεῖν · φυλάσσειν* Hsch.).

(l) *h₂énk-ti,⁴⁶ Med. *h₂énk-toi 'trägt' (heth. *henkzi*, gāth. Inj. Präs. *frāštā* Y. 43,14,⁴⁷ air. *·iccu*) ÷ Aor. *h₂nék-t 'trug' (*ānaṭ āṣṭa*; aw. ^o*asiāt*), wovon *h₂ṇ-n-k- (lat. *nancier*; erneuert in *ásnóti* und *ašnaoiti*) abgeleitet ist.

⁴³ PETERS 1975, 41; KÜMMEL 1998, unter expliziter Berücksichtigung der Hypothese der Nartenwurzel.

⁴⁴ Ansatz nach JASANOFF 1978, 44, mit Veränderungen. Zum Konjunktiv HACKSTEIN 1995, 140, mit Literatur.

⁴⁵ ENDZELIN 1928; 1938, 179; JASANOFF 1978, 107 sq.

⁴⁶ Es finden sich auch dehnstufige Formen zum Stamm *h₂nēk-: aw. *nāsanti* Y. 23,3rep., khot. *nāsa-* (verschmolzen mit dem Inchoativ von der Wurzel *√jam, d.h. *nⁱāsa- > *nⁱāsa- > *nāsa-, tumšusakisch 3Sg *ñesta*, *nesta* Tumšūq II), got. *neh^w*, an. *ná*, ae. *nēah*, afr. *nēi*, ahd. as. *nāh* 'nah' < *nēh^wa- mit dem deverbalen Suffix -wa-. Dieser Stamm *h₂nēk- ist offenbar unabhängig im Iranischen und Germanischen infolge des Ausbleibens des Schwebeablaufs entsprungen.

⁴⁷ Obwohl *frāštā* von HUMBACH, GZ² II, p.144; KELLENS 1984, 355 n. 13 als Inj. Aorist gedeutet wird, kann es formell nur *fra^oanšta vertreten, welche Vorform mit dem Aorist-Stamm *nas-/as-* unvereinbar ist: Denn *pro^oh₂ṇk-to hätte nur *frāštā ergeben, cf. opt. *frō.siiāt* Y. 46,8, *auuasiāt* Yt. 1,18; 13,72. Funktionell ist der Relativsatz Y. 43,14c iterativ, was zu einem Injunktiv Präsens besser als zu einem Aorist paßt: *hiiaṭ nā friiāi*

(li) viell. *sūéh₃-ti ‘greifen, nehmen’ (gāth. *x^vārəmnō* Y. 32,8 neben üblichem jaw. *x^vāraitī* ‘essen’) ÷ Aor. *suleh₃-t (ἐάλων, soghd. *xw’r’nt*, örmūṛī *x^varinč*, chot. *hvarandaa-* ‘Hand’).

(lii) *uéd^hH-ti ‘stossen, schlagen’ (ἔθων I 540, Π 260 gl. βλόπτων, φθειρώων Hsch.; cf. ὠθέω) ÷ Aor. *uéd^hH-t (*vadhīm* RV I 165,8; X 28,7; *vadhyaát* TS MS KS).

(liii) *k^wl·ém·H-ti ‘zu einem Orte schreiten’, Med. *k^wl·ém·H-toi ‘schreiten’ (Ved. *krámati*, *krámate*, cf. GOTÖ 1987, 116–120; sogd. nur Imp. BS *xr’m xrām* ‘komm’ VJ 849, etc.) ÷ Aor. *k^wl·ém·H-t (ved. *ákramim*, *ákramur*).

(liv) *kiéu-ti ‘mouere’ (σεῦται Soph. *Trach.* 745) ÷ Aor. *kiéu-t, Med. *kiu-tó (zumindest ἔσσυτο,⁴⁸ arm. *č’ogay*, *cyávam* RV I 165,10).

Umgekehrt liegt zu einem Narten-Aorist ein e/Ø-Wurzelpräsens vor in:

(lv) Prs. *h₁ém-ti, 3Pl *h₁m-énti ‘nehmen’ (lit. *imù*, maa. (*j*)*emù*, aksl. *imō*), Aor. *h₁ém-t, 3Pl *h₁ém-nt (lit. Prät. *émè*, alit. **émè* Klein [TREMBLAY, im Druck], lett. infl. 1Sg *jēmu*, 3Sg *jēme*, Aor. aksl. *jētō*; vgl. toch. Konj.VI A *yomnat* B *yonnäm*).

(lvi) sowie eventuell in Prs. Med. *d^hu·H-ói⁴⁹ ‘abschütteln’, Aor. *d^héu·H-t (→ *dhávati*, iran. **dāyati*⁵⁰).

Warum wären dann **h₂énk-ti* oder **h₁ém-t* grundlegender bzw. für die Wurzel bezeichnender als **h₂nék-t* oder **h₁ém-ti*?

§ 10. Dehnstufige Ableitungen wie ὠθέω, κρημνός oder toch. *yomn-* verraten nicht weniger sicher einen Nartenaorist bzw. -präsens, wenn sich

⁺*vaēdāmnō isuuā daidīṭ*, | *maibiiō*, *Mazdā*, *tauuā rafənō fraxšnənam*, | *hiiat θβā xšəθrā Ašāt hačā fraštā* „Was einem Freund der Besitzende, wenn er ihn sieht, gäbe, dann <gib’s> mir, *Mazdā*, <nämlich> Deine Hilfe und Voraussicht, welche man durch Deine Kraft der Wahrheit gemäß empfängt“.

⁴⁸ Cf. TREMBLAY 1996b, 21. Hingegen bleibt wohl ἔσσευα fern, cf. PETERS 1977.

⁴⁹ *d^hu·H-ói wird wegen *dhuváte* 3Pl. ath. TB I 4,6,7^{p2} =III,9,6,2^{p2}; ŚB XIII 2,8,4; JB I 345:13; *dhuvāna-* TS IV 12,5; BaudhśS XV 29:233,18; XIV 5:161,2, (thematisiert in *dhuvāti* ‘fächeln’ TS V 2,5,3; MS IV 5,4 (68,4)) und wegen aw. 3Sg Passiv **duiie* Yt. 1,29 F1 ‘wird abgespült’ angesetzt.

⁵⁰ Aw. *dauuāite* V. 5,24, *dauuata* V. 9,29, chot. 3Sg Akt. *dyū* < **dāyati* (cf. *tsū* < **cyayati*), 3Sg Med. *dyūte* ‘schlagen’, soghd. *δ’w dāw-* ‘reiben, wischen’, Digor *daun* (< **dāya-*, cf. *sau* ‘schwarz’ < **sāya-*; *pace* MILLER, in GIP I Anhang 65 § 73b, cf. aber 59 § 69), Yidya *ḏāum* (MORGENSTIERNE, IIFL II, 60, 204 & 245). Thematische Präsentien werden im Indoiranischen zu athematischen Wurzelaoristen nicht selten abgeleitet bzw. rückgebildet, cf. Fn. 22.

die Dehnstufe sekundär in die Derivationskette verbreitet hat, als wenn sie überall altererbt ist. In diesem Sinne sind 'Nartensystem' und 'Nartenwurzel' bequeme Nenner für Wurzeln, in denen eine dehnstufige Bildung andere nach sich gezogen hat; wenn aber diese Begriffe eine grundsätzliche Eigenschaft der Wurzel bezeichnen, haben sie ebensowenig Sinn wie etwa 'Medial-' oder 'Pluralwurzel'. Der Ablaut drückt sowohl im Verbum als auch im Nomen eine morphologische Kategorie sowie die Endungen aus. Es hat nur eine normale Ablautreihe existiert, mit Stufen $\bar{o}/o/\bar{e}/e/\emptyset$.⁵¹

BIBLIOGRAPHIE

- BALLES 1999 Irene BALLES, Lateinisch *sanguis* 'Blut'. In: *Gs. Schindler*. 1999, 3–17.
- BECHTEL 1892 Friedrich BECHTEL, *Hauptprobleme der indogermanischen Lautlehre seit Schleicher*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1892.
- BECHTEL 1914 Friedrich BECHTEL, *Lexilogus zu Homer. Etymologie und Stammbildung homerischer Wörter*. Halle: Niemeyer 1914.
- BEEKES 1973 Robert S. P. BEEKES, The proterodynamic 'Perfect'. *KZ* 87 (1973) 86–98.
- BRUGMANN 1885 Karl BRUGMANN, *Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft*. Straßburg: Trübner 1885.
- BRUGMANN 1904/1905 Karl BRUGMANN, Έρών und seine griechischen Verwandten. *IF* 17 (1904/5) 1–11.
- ENDZELIN 1922 Jan ENDZELIN, *Lettische Grammatik*. Riga: Gulbis 1922 [= Heidelberg: Winter 1923].
- ENDZELIN 1928 Jan ENDZELIN, Sikumi XXIII. *Filologu biedrības raksti* 8 (1928) 107.
- ENDZELIN 1938 Jan ENDZELIN, *Latviešu valodas skaņas un formas*. Riga 1938.
- FENNELL 2001 Trevor G. FENNELL (Hrsg.), *Manuale Lettico-Germanicum*. 2 Bände. Riga 2001.
- FORSSMAN 1997 Bernhard FORSSMAN, Homerisch πέρθαι. Mit einem Anhang: πέρθετο M 15. In: *Sound Law and Analogy. Papers in honor of Robert S. P. Beekes*. Amsterdam: Rodopi 1997, 37–45.

⁵¹ Daneben existierte eine abnormale Ablautreihe, mit Stufen $\bar{a}/a/\emptyset$: *kúās-t, *kus-ént 'küßte(n)', *g^hás-t, *g^hs-ént 'aß(en)' (H. EICHNER, mündl.), σαρδάνιον, σέσηρα dor. σεσᾶ-ρός, ved. NPI *soma^omád-as*, av. NPI *māδō* Y. 10,14 < NSg *mád-s, Gsg *mád-s oder *ṛd-és.

- GARCÍA-RAMÓN 2002 José-Luis GARCÍA-RAMÓN, Zu Verbalcharakter, morphologischer Aktionsart und Aspekt in der indogermanischen Rekonstruktion. In: *Indogermanische Syntax, Fragen und Perspektiven*. Hrsg. v. H. HETTRICH. Wiesbaden: Reichert 2002, 105–136.
- GIP *Grundriß der Iranischen Philologie*. Hrsg. v. W. GEIGER u. E. KUHN. 2 Bände. Straßburg: Trübner 1895–1904.
- GOTŌ 1987 Toshifumi GOTŌ, *Die 'I. Präsensklasse' im Vedischen* [SÖAW 489], Wien: Akademie der Wissenschaften 1987.
- Gs. Schindler* *Compositiones Indogermanicae in memoriam Jochem Schindler*. Hrsg. v. H. EICHNER & H. C. LUSCHÜTZKY. Prag: Enigma 1999.
- HACKSTEIN 1995 Olav HACKSTEIN, *Untersuchungen zu den sigmatischen Präsensstambildungen des Tocharischen* [KZ Erg.-Heft 38]. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.
- HACKSTEIN 2002 Olav HACKSTEIN, *Die Sprachform der homerischen Epen*. Wiesbaden: Reichert 2002.
- HARÐARSON 1993 Jón Axel HARÐARSON, *Studien zum urindogermanischen Wurzelaorist und dessen Vertretung im Indoiranischen und Griechischen* [IBS 74]. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft 1993.
- HOFFMANN — NARTEN 1989 Karl HOFFMANN, Johanna NARTEN, *Der Sāsānidische Archetypus*. Wiesbaden: Ludwig Reichert 1989.
- HUMBACH GZ² Helmut HUMBACH, *The Gāthās of Zarathushtra*. 2 Bände. Heidelberg: Carl Winter 1991.
- JACOBSON 1908 Hermann JACOBSON, *Der Aoristtypus ἄλτο und die Aspiration bei Homer*. Habil. München. Gedruckt: *Philologus* 67 (1908) 325–365; 481–530.
- JASANOFF 1978 Jay JASANOFF, *Stative and Middle in Indo-European* [IBS 23]. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft 1978.
- KATZ 1985/2003 Hartmut KATZ, *Studien zu den älteren Lehnwörtern in den uralischen Sprachen*. Habil. München 1985. Gedruckt: Heidelberg: Winter 2003.
- KELLENS 1984 Jean KELLENS, *Le verbe avestique*. Wiesbaden: Reichert 1984.
- KLINGENSCHMITT 1978 Gert KLINGENSCHMITT, Zum Ablaut des indogermanischen Kausativs. *KZ* 98 (1978) 1–13.
- KLINGENSCHMITT 1982 Gert KLINGENSCHMITT, *Das altarmenische Verbum*. Wiesbaden: Reichert 1982.

- KLINGENSCHMITT 1992 Gert KLINGENSCHMITT, Die lateinische Nominalflexion. *Latein und Indogermanisch. Akten des Kolloquiums der Indogermanischen Gesellschaft Salzburg, 23.–26. September 1986*. Hrsg. v. O. PANAGL u. T. KRISCH [IBS 64]. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft 1992, 89–135.
- KLINGENSCHMITT 1994 Gert KLINGENSCHMITT, Das Tocharische in indogermanistischer Sicht. *Tocharisch. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft Berlin, September 1990*. Hrsg. v. B. SCHLERATH [TIES Suppl. 4]. Reykjavík 1994, 310–411.
- KLINGENSCHMITT, *Numerals* Gert KLINGENSCHMITT, *The Albanian Numerals*. Manuskript o. J. 116 p.
- KRONASSER 1966 Heinz KRONASSER, *Etymologie der hethitischen Sprache*. Band I. Wiesbaden: Harrassowitz 1966.
- KÜMMEL 1998 Martin Joachim KÜMMEL, Wurzelpräsens neben Wurzel-aorist im Indogermanischen. *KZ* 111 (1998) 191–208.
- KURYŁOWICZ 1956 Jerzy KURYŁOWICZ, *L'apophonie en indo-européen*. Wrocław: Ossolineum 1956.
- LDW Karl MÜHLENBACH, *Lettisch-deutsches Wörterbuch. Latvīešu valodas vārdnīca*. 4 Bände. Hrsg. und ergänzt von J. ENDZELIN. Riga 1922–1929; zwei Ergänzungsbände von J. ENZELIN u. E. HAUSENBERG, Riga 1938–1946.
- MCCONE 1991 Kim MCCONE, OIr. *-ic* 'reaches, *ithid* 'eats', *rigid* 'stretches, directs, rules' and the PIE 'Narten' present in Celtic. *Ériu* 42 (1991) 1–11.
- MEILLET 1895 Antoine MEILLET, Latin *uenari*. *MSL* 9 (1895) 55.
- MEISER 1986 Gerhard MEISER, *Lautgeschichte der umbrischen Sprache* [IBS 51]. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft 1986.
- MORGENSTIERNE IIFL Georg Munthe af MORGENSTIERNE, *Indo-Iranian Frontier Languages I–IV*. Oslo: Instituttet for sammenliggende Kulturforskning, 1928–1973.
- NARTEN 1968 Johanna NARTEN, Zum 'proterodynamischen Wurzelpräsens'. In: *Pratidānam, Indian, Iranian and Indo-European Studies presented to Franciscus Bernardus Jacobus Kuiper*. Hrsg. v. J. C. HEESTERMAN & aliis [Janua Linguarum Series maior 34]. 's Gravenhage: Mouton 1968, 9–19.
- NARTEN 1984 Johanna NARTEN, Optativ und Tempusstamm im Altavestischen. *Sprache* 30 (1984) 96–108.
- NARTEN 1986 Johanna NARTEN, *Der Yasna Haptaṅhāiti*. Wiesbaden: Reichert 1986.

- NIELSEN 2004 Benedicte NIELSEN, On Latin instrument-nouns in */-lo-/. In: *Indo-European Word-Formation. Proceedings of the Conference held at the University of Copenhagen October 20th-22nd 2000*. Hrsg. v. J. CLACKSON u. B. A. OLSEN, Kopenhagen, Museum Tusulanum 2004.
- NUSSBAUM 1976 Alan J. NUSSBAUM, Umbrian *pisher*. *Glotta* 54 (1976) 241–253.
- OSTHOFF — BRUGMANN MU Hermann OSTHOFF, Karl BRUGMANN, *Morphologische Untersuchungen I–VI*. Leipzig: Hirzel 1877–1910.
- PETERS 1975 Martin PETERS, Altpersisch *ašiyava*. *Sprache* 21 (1975) 37–42.
- PETERS 1977 Martin PETERS, Rezension von H. HETRICH, Zur historischen Morphologie von gr. ἔχε(υ)α und ἔσσευα (MSS 35 [1976] 47–61). *Sprache* 23 (1977) 215.
- PETERS 1980 Martin PETERS, *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen* [SÖAW 377]. Wien: Akademie der Wissenschaften 1980.
- PETERS 2004 Martin PETERS, Zur Herkunft des griechischen -^hē-Aoristes. In: *Analecta Homini Universali dicata. Festschrift für Oswald Panagl*. Hrsg. v. Thomas KRISCH et aliis [Stuttgarter Arbeiten zur Indogermanistik 421]. 2 Bände. Stuttgart: Heinz 2004, 171–185.
- PIRART 1997 Éric PIRART, Avestique *yašta-*. *JA* 285 (1997) 363–379.
- RINGE 1996 Don Jr. RINGE, *On the Chronology of sound changes in Tocharian. I: From Proto-Indo-European to Proto-Tocharian* [American Oriental series 80]. New Haven 1996.
- SCHINDLER 1967 Jochem SCHINDLER, Tocharische Miscellen. *IF* 72 (1967) 239–249.
- SCHINDLER 1975 Jochem SCHINDLER, L'apophonie des thèmes indo-européens en -r/n. *BSL* 70 (1975) 1–10.
- SCHINDLER 1977 Jochem SCHINDLER, A thorny problem. *Sprache* 23 (1977) 25–35.
- SCHINDLER 1994 Jochem SCHINDLER, Alte und Neue Fragen zum indogermanischen Nomen (Erweitertes Handout). In: *In honorem Holger Pedersen, Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen*. Hrsg. v. Jens Elmegård RASMUSSEN. Wiesbaden: Reichert 1994, 397–400.
- SCHMIDT 1885 Johannes SCHMIDT, Die personalendungen -θα und -σαν im griechischen. *KZ* 27 (1885) 315–328.
- SCHMIDT 1889 Johannes SCHMIDT, *Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra*. Weimar: Böhlau 1889.

- SCHUMACHER 2004 Stefan SCHUMACHER, *Die keltischen Primärverben* [IBS 110]. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft 2004.
- SOLMSEN 1901 Felix SOLMSEN, *Untersuchungen zur griechischen Laut- und Verslehre*. Straßburg: Trübner 1901.
- STEINBAUER 1989 Dieter Hubertus STEINBAUER, *Etymologische Untersuchungen zu den bei Plautus belegten Verben der lateinischen ersten Konjugation. Unter besonderer Berücksichtigung der Denominative*. Inaugural Diss. Regensburg. Gedruckt: Altendorf: Gräbner 1989.
- STRUNK 1987 Helmut STRUNK, Further evidence for diachronic selection: Ved. *rásfi*, Lat. *regit* etc. In: *Festschrift for Henry Hoeningwald*. Hrsg. v. G. Cardona und N. H. Zide. Tübingen: Narr 1987.
- TICHY 1976 Eva TICHY, Gr. *δειδέχατο* und idg. **dék̑ti, dék̑toi*. *Glotta* 54 (1976) 71–84.
- TREMBLAY 1996a Xavier TREMBLAY, Un nouveau type apophonique des noms athématiques suffixaux de l’indo-européen. *BSL* 91 (1996) 97–145.
- TREMBLAY 1996b Xavier TREMBLAY, Jungawestisch *sanat̑*. Exkursus : Die Herkunft der Intensiva des Typus *στροφαῶ*. *Sprache* 38 (1996) 14–30.
- TREMBLAY 1996c Xavier TREMBLAY, À propos de deux éditions récentes du Yašt XIX. *Sprache* 38 (1996) 99–131; 213–217.
- TREMBLAY 1996–1997 Xavier TREMBLAY, Études sur le verbe vieil-irlandais III. Les parfaits à longue en celtique et en germanique. 1. Teil, *Études Celtiques* 32 (1996) 99–115; 2. Teil, *Études Celtiques* 33 (1997) 109–142.
- TREMBLAY 2003 Xavier TREMBLAY, Interne Derivation: « Illusion de la reconstruction » oder verbreitetes morphologisches Mittel? Am Beispiel des Awestischen. In: *Indogermanisches Nomen, Derivation, Flexion und Ablaut. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Freiburg, 19. bis 22. September 2001*. Hrsg. v. E. TICHY et aliis. Bremen: Hempen 2003, 231–260.
- TREMBLAY im Druck Xavier TREMBLAY, Zum Narten-Aorist. In: *Festschrift für Gert Klingenschmitt*.
- VINE 1999 Brent VINE, On ‘Cowgill’s Law’ in Greek. In: *Gs. Schindler*, 1999, 555–600.
- VIREDAZ 1982 Rémy VIREDAZ, **s* entre occlusives en mycénien. *SMEA* 23 (1982) 301–322.
- WACKERNAGEL AIG Jacob WACKERNAGEL, *Altindische Grammatik*. 4 Bände. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1896–1957.
- WACKERNAGEL 1916 Jacob WACKERNAGEL, *Sprachliche Untersuchungen zu Homer*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- WATKINS 1962 Calvert WATKINS, *Indo-European Origins of the Celtic Verb. I. The Sigmatic Aorist*. Dublin Institute for Advanced Studies 1962.
- WEITENBERG 1984 Joseph Johannes Sicco WEITENBERG, *Die hethitischen u-Stämme*. Amsterdam: Rodopi 1984.
- WHITNEY SG William Dwight WHITNEY, *Sanskrit Grammar*. 2. Aufl. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1889. Deutsche Übersetzung der 1. Aufl., *Indische Grammatik*. Ebda. 1879
- WIDMER 1998 Paul WIDMER, Tocharisch AB *klāw-*, A *klyos-/ B klyaus-*, gav. *srāuuahii-*. MSS 58 (1998) 171–184.
- ZUCHA 1988 Ivo ZUCHA, *The nominal stem types in Hittite*. PhD Oxford 1988.